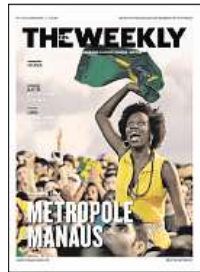


Fifa Weekly



Dschungel-Fussball. Kein Austragungsort erhitzte die Gemüter mehr. Dabei ist die Amazonas-Stadt Manaus ein Ort zum Verlieben – ein Ausflug. **Beilage**

International

Krieg in der Ukraine. Die Kämpfe zwischen den prorussischen Kämpfern und der Armee nehmen an Intensität zu. Die EU schaut weg. **Seite 7**

Wirtschaft

Übernahmeschlacht. Beim französischen Industriekonzern Alstom übernimmt der Staat das Ruder und will als Mehrheitsaktionär einsteigen. GE ist aber noch im Rennen. **Seite 38**

Kultur

Art, Art, Art. Fotos von der Kunstmesse, ein Besuch bei den Basler Galerien, ein Bericht über Versicherungsfragen und ein Artikel über das Zollfreilager. **Seiten 25–27, 31, 37**

Fussball-WM 2014



Gestern spielten:
Italien–Costa Rica 0:1
Schweiz–Frankreich 2:5
Honduras–Ecuador n. Red.
Heute spielen:
Argentinien–Iran 18.00
Deutschland–Ghana 21.00
Nigeria–Bosnien–H. 24.00
Seiten 44–48

Das Magazin

Ausgewiesen. Rosenverkäufer Kubeyi Genoglu wurde nach zehn Jahren in die Türkei ausgeschafft. **Nur für Abonnenten**

Wetter

Region. Zum Sommeranfang gibts einen Tag mit viel Sonne. Nach einem frischen Morgen wirds sommerlich – bis zu 26 Grad. **Seite 24**

www.baz.ch

Online. Im zweiten Wahlgang um die Nachfolge von Regierungsrat Carlo Conti fällt morgen der Entscheid zwischen Lukas Engelberger und Martina Bernasconi. Wir berichten.



ANZEIGE

Das Debakel von Salvador



2:5-Niederlage. Die Schweizer Nationalmannschaft mit Torhüter Diego Benaglio (Bild) zog gestern in Salvador einen rabenschwarzen Abend ein. Das Team von Ottmar Hitzfeld blamierte sich gegen Frankreich und verlor gleich mit 2:5 – erst in den Schlussminuten sorgten Blerim Dzemaili und Granit Xhaka noch für Resultat-Kosmetik. Um sich doch noch für die Achtelfinals zu qualifizieren, ist die Schweiz nun auf ein positives Resultat gegen Honduras angewiesen. **fal Foto Keystone Seite 48**

CVP-Nationalrat fordert Velosteuern

Velofahrer sollen gemäss dem Verursacherprinzip an Strasseninfrastruktur zahlen

Von Daniel Wahl

Bern/Basel. Die allerorts illegal und wild parkierten Velos und die vielen Rowdys auf den Strassen sind dem Nationalrat Markus Lehmann ein Ärgernis. Meist können die Halter nicht identifiziert werden. Eine Ursache dafür sieht Lehmann in der Abschaffung der Velonummer: «Seit die Veloschilder schweizweit abgeschafft wurden, stellt man in den Städten eine Zunahme von wild abgestellten Fahrrädern fest, welche nicht nur ein unschönes Bild abgeben, sondern auch zum Diebstahl einladen», schreibt der Nationalrat in einer Interpellation an den Bundesrat und begehrt einen Tabubruch: Er will das Velo mit einer Steuer belegen. Jedes Fahrrad soll wie ein Auto eine feste

Nummer erhalten und dafür bezahlen müssen. Als Preis schwebt dem Nationalrat jährlich 50 Franken vor. Die Velosteuer werde mehr als nur den administrativen und versicherungstechnischen Aufwand decken. Sie beinhaltet auch eine finanzielle Beteiligung an der Strasseninfrastruktur.

Kostenwahrheit als Argument

Lehmann begründet dies mit der Kostenwahrheit und dem Verursacherprinzip. Velofahrer würden immer mehr Verkehrsfläche und separate Spuren erhalten, während – zumindest in Basel – dem motorisierten Verkehr mehr und mehr weggenommen werde. Lehmann will geklärt haben, welche «Massnahmen der Bundesrat vorsieht, um die Zweiradfahrer auch an den vie-

len baulichen Verbesserungen im Strassenverkehr zu beteiligen wie andere Verkehrsteilnehmer». Weiter sollen auch die E-Bikes grössere oder besser erkennbare Nummern erhalten, sodass die Halter von Radarfallen identifiziert werden könnten. Sollte der Bundesrat dem Begehren eher abgeneigt gegenüberstehen, lotet Lehmann auch die kantonalen Möglichkeiten für eine Regelung aus: «Kann man die Einführung den Kantonen gestatten, welche vom «Velolittering» stark betroffen sind?»

Roland Chrétien, Geschäftsführer von Pro Velo beider Basel bezeichnet Lehmanns Vorstoss als «populistisch». Autofahrer würden in jedem Fall profitieren, wenn sich Verkehrsteilnehmer aufs Velo schwingen und nicht ins Auto steigen würden. **Seite 13**

Ein schweres Stück Arbeit

Der Schriftsteller Urs Faes über das Loslassen eines Textes

Berlin/Basel. Anfang Jahr hat der Aargauer Schriftsteller Urs Faes seinem Verlag das Manuskript für den Roman «Sommer in Brandenburg» abgegeben. Bereits liegt das Buch vor. Im Interview in unserer Reihe «Wie ich schreibe» sagt Faes, er habe dieses Mal einen Fehler gemacht; er habe nicht sofort wieder mit einem neuen Text angefangen, als der alte zu Ende war, denn dies sei das Beste, um nicht in ein Loch zu fallen, um besser loslassen zu können.

Sein jüngstes Werk entpuppte sich in der Entstehung als sehr aufwendig und kräftezehrend. Insgesamt stecken dreieinhalb Jahre Arbeit in dem Buch. Urs Faes war zwecks Recherche in Israel – und mehrere Male in Brandenburg, um ein Gefühl für die Topografie zu erhalten, in der die berührende Geschichte spielt. **mw Seite 29**

Mehrheit für Einwohnerrat

Die Gemeindeversammlung will sich selber abschaffen

Münchenstein. Die Gemeindeversammlung sagte am Donnerstagabend mit 155 zu 136 Stimmen, oder 53,3 Prozent, Ja zur Einführung des Einwohnerrats. Da der Beschluss jedoch dem obligatorischen Referendum untersteht, wird nun das Stimmvolk an der Urne das letzte Wort über dessen Wiedereinführung haben. Die Abstimmung dazu soll noch dieses Jahr erfolgen.

Von beiden Seiten wurde hitzig und heftig darüber debattiert. Der Grünliberale Daniel Altermatt sprach von einem «Affront gegen die Bürger». Auch der Münchensteiner SVP-Vorstand Stefan Haydn nannte die Abschaffung der Gemeindeversammlung einen «Angriff auf die direkte Demokratie». Aufgeworfen wurde sogar die Frage, ob man «überhaupt 36 gute Leute» zusammenbekomme. **gku Seite 19**

Schneider zieht Tournee-Bilanz

Die Reise durchs Baselbiet mit dem «Rotstabled» ist zu Ende

MuttENZ/Eptingen. Fünf Monate ist der Sänger und Schauspieler Florian Schneider mit seinem «Rotstabled» durchs Baselbiet gezogen und hat so gegen eine Fusion von Basel-Stadt und Baselland angesungen. Am Donnerstagabend ist die Tournee im Restaurant Schlüssel in MuttENZ zu Ende gegangen. Schneider, der sich immer gegen jegliche politische Vereinnahmung seiner Aktivität verwahrt hatte, zog eine positive Bilanz.

Er habe in den vergangenen fünf Monaten gemerkt, dass ein Lied noch etwas wert sein könne. «Das «Rotstabled» wurde relevant. Man hat so viel darüber geschrieben und geschnödet. Ich würde jederzeit wieder so etwas unternehmen», sagte der aus Liestal stammende Florian Schneider gegenüber der BaZ. **GU Seite 18**

Sommaruga: «Verfassung gilt»

Kontingente müssen kommen

Bern. Justizministerin Simonetta Sommaruga hat gestern begründet, warum der Bundesrat bei der Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative (MEI) nahe am Verfassungstext bleiben will. «Die Verfassung gilt», sagte Sommaruga.

Der neue Verfassungsartikel fordere eine Begrenzung der Bewilligungen durch jährliche Höchstzahlen und Kontingente. Es gebe einen gewissen Spielraum bei der Umsetzung von Initiativen. Aber die Verfassung gelte. «Wenn wir die Verfassung nicht mehr als Autorität verstehen, was gilt dann überhaupt noch?» Dies sei für den Bundesrat selbstverständlich, und es sollte für die politischen Akteure selbstverständlich sein. **SDA Seite 4**

EBM-Chefs kassieren ab

Höhere Bezüge als bei den IWB

Münchenstein. Die Elektra Birseck Münchenstein muss restrukturieren und hat im vergangenen Jahr 80 Stellen abgebaut. 40 Personen wurde gekündigt.

Wenn es aber um die Saläre von CEO und Verwaltungsratspräsident geht, ist von Krise nichts zu spüren. CEO Conrad Ammann liess sich 2013 565'000 Franken ausbezahlen, VR-Präsident Alex Kummer 360'000 Franken. Damit liegen die Bezüge deutlich über jenen bei den IWB, obwohl die industriellen Werke einen wesentlich höheren Umsatz erzielen und rentabler arbeiten. Auch die EBL in Liestal entschuldigt Verwaltungsrat und Geschäftsleitung deutlich moderater und lässt Nebeneinkünfte gar nicht erst zu. **kt Seite 13**

Kündigung ist widerrechtlich

Vermieter wollte langjährige Mieter loswerden und ist gescheitert

Basel. Acht von insgesamt 19 Mietern an der Dittingerstrasse wurde im Herbst gekündigt. Als Grund führte die Firma Marti & Marti AG eine «umfassende Sanierung der Liegenschaft» an. Auffallend: Nur Mieter, die seit vielen Jahren in der Liegenschaft leben, erhielten die Kündigung. Laut dem Mieterinnen- und Mieterverband Basel ist es darum gegangen, von den Nachmietern höhere Mieten zu verlangen. Für die Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten handelt es sich um eine missbräuchliche Kündigung. **mar Seite 15**

ANZEIGE

Erleben Sie live wie ein Schmuckstück entsteht:

Wellendorff Manufaktur-Tage bei Seiler Juwelier

Samstag, 21. Juni, 10.00–17.00 h

SEILER
GERBERGASSE 89 • BASEL • 061 261 27 33

gut betreut

Ganztages-Maturitätsschule für Jugendliche. Dank unserer grossen Erfahrung und guten Betreuung führen wir Jugendliche in 3 1/2 Jahren sicher zur Schweizerischen Matur. Tel. 061 683 71 40

www.minervaschulen.ch

Vorteil
MINERVA
Eine Schule am kalten Birmengraben Schanz